

# Schwarzwalder-Wacht



Calwer Tagblatt - Nagolder Tagblatt „Der Gesellschafter“ - Kreisamtsblatt für den Kreis Calw

Geschäftsstelle der Schwarzwalder-Wacht: Calw, Lederstraße 23, Fernruf 251. - Schluß der Anzeigenannahme für die nächste Ausgabe 12 Uhr mittags. - Postscheckkonto Amt Stuttgart 13 447. Postschließfach 36. Erfüllungsort Calw. - Bezugspreis: Bei Zustellung durch Zeitungsträger und Bezug über unsere Landagenturen monatlich RM. 1.50 (einschließlich 20 Rpf. Trägerlohn). Postbezugspreis RM. 1.50 einschließlich 18 Rpf. Zeitungsgebühr zuzüglich 36 Rpf. Zustellgebühr. Einzelverkaufspreis 10 Rpf.

Calw im Schwarzwald

Freitag, 19. November 1943

Nummer 272

## Ungeheurer Verschleiß der Reserven Stalins

### Zwölfjährige zum Fabrikdienst eingezogen und Frauen in die bolschewistische Armee eingegliedert

Von unserer Berliner Schriftleitung  
Berlin, 19. November. Die bolschewistischen Reserven sind nicht unergründlich. Ganz abgesehen davon, daß die Bevölkerung der besetzten Gebiete für Stalin ausgefallen ist, hat auch die bolschewistische Armee fünfzehn bis sechzehn Millionen Mann an Toten, Schwerverwundeten und Gefangenen verloren. Wenn jetzt Stalin die Zwölfjährigen zum Fabrikdienst einziehen läßt und die „wehrfähigen“ Frauen aus den Küstengebieten heranzieht und in die bolschewistische Armee eingliedert, dann sind das wohl zwei schlagende Beweise dafür, daß drüben auch die Ueberlegenheit an Menschenzahlen eines Tages aufhören wird. Auch in diesem Krieg werden die Bolschewisten die Taktik an ihre Waffen ohne Rücksicht auf die blutigsten Verluste ins Feuer zu jagen. Das ist die einfallstosende und primitivste Taktik, die aber auch eines Tages in der Katastrophe enden wird, weil die heranwachsenden Jahrgänge diese Ausfälle niemals ersetzen können. Geländegewinne, die mit solchen Menschenverlusten erkauft werden, tragen den Stempel vorübergehender Erfolge, die nur in den Zusammenbruch anmünden können.

Da ist ferner die Materialfrage. Unbestreitbar hatten die Bolschewisten seit dem 22. Juni 1941 bis heute im allgemeinen eine Ueberlegenheit hinsichtlich der Masse des Materials. Auf dem Gebiet der Panzer und in der Panzerabwehr war anfangs ihr Material zum Teil auch qualitativ besser. Unter der energiegelichen Führung des Parteigenossen Albert Speer ist es im Laufe von 1 1/2 Jahren aber gelungen, Panzer und Panzerabwehr in Großserien heranzustellen, die nun auch auf diesem Gebiet unsere eintägige Ueberlegenheit hergestellt haben. Heute dürfen wir in unseren Betrachtungen zur Ostfront davon ausgehen, daß die Masse des Materials zwar noch dem Kern zur Verfügung steht, wir aber auf allen Gebieten die Ueberlegenheit in der Masse des Materials und bei uns nicht etwa gleichmäßig. Die Bolschewisten verlieren regelmäßig das Vielfache an Panzern und sonstigem Material, bei den Flugzeugen das Fünfundzwanzig- bis Dreißigfache. Selbst wenn man also davon ausgeht, daß das bolschewistische Rüstungspotential größer wäre als unser eigenes, so muß eines Tages bei diesem Verlustverhältnis doch der Punkt erreicht werden, an dem die Bolschewisten auch durch ihre Massenproduktion die Verluste nicht mehr ausgleichen können. Daß sie ihr Material immer wieder rücksichtslos einsetzen, beweist keineswegs, daß es unergründlich ist, sondern vielmehr, daß die Bolschewisten mit aller Gewalt ein schnelles Ende herbeiführen wollen, weil sie genau wissen, daß ihre Ueberlegenheit in der Masse des Materials aufhören und damit ihre einzige Siegeschance beseitigt sein wird. Wenn zum Beispiel seit dem 5. Juli allein über 18 000 bolschewistische Panzer vernichtet worden sind, dann können auch die Bolschewisten solche Ausfälle aus der laufenden Produktion nicht mehr bedenken.

Unentbehrlich ist mit der Materialfrage die Menschenfrage verknüpft. Manche Menschen haben diesen Zusammenhang noch gar nicht richtig erfaßt, denn wenn der Wehrmachtbericht immer wieder meldet, daß vierhundert oder fünfhundert bolschewistische Panzer vernichtet wurden, dann sagen diese ewig Bedenklichen nicht: Was müssen wir für schlaube Soldaten, Panzer und Sturmgeschütze haben, die trotz der Ueberlegenheit des Feindes in der Masse ihm täglich solche Materialverluste beibringen! Sie wundern sich nur, wo das ganze Zeug immer wieder herkommt. In Wirklichkeit zeigen gerade diese unerhörten bolschewistischen Materialverluste, daß die Masse des Materials nicht die Entscheidung bringt.

Die Entscheidung liegt nicht bei den meisten, sondern bei den besten Waffen. Der Sieg gehört auch nicht der Masse Mensch, sondern den besten Soldaten!

Auch in der Menschenfrage entscheidet nämlich nicht die Masse, sondern die Qualität. Wer

jemals an der Ostfront gekämpft hat, weiß, daß die Masse Mensch bedient. Er weiß aber auch, daß der deutsche Soldat auch an der Ostfront sich noch immer als der bessere Soldat bewährt hat. Es gibt keinen Kämpfer, der jemals gegenüber den bolschewistischen Soldaten ein Minderwertigkeitsgefühl bekommen hätte. Das der deutsche Soldat bis heute den bolschewistischen Massensturm aufgehalten hat, ist der beste Beweis für seine soldatische Ueberlegenheit.

Der Ausgang des großen Kampfes im Osten ist aber vor allem abhängig von der beiderseitigen Führung. Erst nach dem Endsiege überreicht die Schicksalsgöttin dem Sieger den Vorber des besten Feldherrn. Nach dem Siege ist bewiesen, wer der beste Feldherr war. Wir wissen aber heute schon, daß Adolf Hitler der bessere Feldherr ist. Wir tragen diese Gewißheit auf sehr nützliche Erkenntnisse, die wir gerade durch den Ablauf des Ostfeldzuges gewonnen haben. Es ist unbestreitbar, daß dem Führer im Osten bis jetzt immer weniger Material und weniger Menschen zur Verfügung geblieben haben als Stalin. Trotzdem hat Stalin die Entscheidung nicht erzwingen können, sondern dieser gewaltige Kampf spielt sich noch immer tief im sowjetischen Raume ab. Die deutsche Ueberlegenheit in der Zahl von Menschen und Material ist durch die klare Ueberlegenheit des militärischen Führers ausgeglichen worden.

Wie wäre wohl der Ostfeldzug verlaufen, wenn der Führer über die Massen von Material und Menschen verfügt hätte und die Bolschewisten auch zahlenmäßig unterlegen gewesen wären! Wenn es aber dem Führer gelungen ist, bis heute mit der Ueberlegenheit der feindlichen Masse fertig zu werden, dann wird es ihm erst recht möglich sein, den Sieg auch im Osten zu erzwingen, wenn das Material und die Menschenmassen drüben einmal so dezimiert sein werden, daß wir mit gleich starken oder gar mit überlegenen Kräften antreten können.

Wir wissen also, daß wir auch den Sieg im Osten erzwingen werden, weil wir die besseren Waffen, die besseren Soldaten und die überlegene Führung haben.

## Wofür kämpfen die USA?

Wofür kämpfen die USA? Diese Frage wird von nordamerikanischen Soldaten in der letzten Zeit recht häufig gestellt. Für den Hansgebrauch wurde sie von Leuten wie Roosevelt, Wallace und anderen Washingtoner Politikern mit den allhergebrachten Phrasen wie „demokratische Freiheit“ und „Selbstbestimmungsrecht der kleinen Nationen“ beantwortet, eine Gepflogenheit, die nach der Moskauer Konferenz und nach dem britischen Hungerkrieg in Indien aller-

## Auch Estland kämpft gegen Moskau

Reval, 18. November. Nachdem der Berufsverband im Generalbezirk Estland im Namen der Arbeiterklasse in der estnischen Presse einen Protest gegen die von Stalin auf der Moskauer Konferenz proklamierten Annektionswünsche veröffentlicht hatte, fanden im ganzen Lande Protestkundgebungen der Esten statt. In einem großen Metallarbeiterstreik in Reval sprachen ein Metallarbeiter und der kommissarische Leiter des Berufsverbandes, beide wieder daran h.n., daß die Esten, die der Bolschewismus den Esten vor zwei Jahren geblieben habe, noch frisch im Gedächtnis hängen. „Wir waren ein Jahr lang Sklaven der Sowjets. Wir haben genug davon! Wir stehen gegenwärtig im Wirbel eines blutigen Krieges, in dem unser Schicksal für alle Zeiten entschieden wird. Unser Entschluß ist es, mit vollem und höchstem Entzagen an der Seite Großbritanniens zu kämpfen bis zum Siege über den verhassten Bolschewismus.“

Von unserem Mitarbeiter in Stockholm.

dinge erheblich an Zugkraft verloren hat. Marineminister Knox kam in einem unbedachten Augenblick der Wirklichkeit und Wahrheit schon viel näher, als er in einer Rede zum nordamerikanischen Kongress ausrief: „Amerika muß mit dem britischen Empire zusammenarbeiten. Amerika trat ja in den Krieg ein, weil es zu der Erkenntnis gekommen war, daß eine Niederlage des britischen Empires ihm nicht gleichgültig sein könnte.“ Wenn Mr. Knox daran gelegen wäre, den Söhnen nordamerikanischer Mütter, die jetzt wieder zu Tausenden ihr Grab in den Wellen des Mittelmeeres gefunden haben, reinen Wein einzuschenken, hätte er hinzufügen müssen, daß die USA-Soldaten in die Furchen auf Neuguinea und den Salomonen, nach Südpazifik und Indien geschickt werden, damit einige große Trümpfe der Vereinigten Staaten weiter ihre fetten Gewinne einstreifen können.

Am den Verlust der europäischen und ostasiatischen Absatzmärkte fürchten die USA in erster Linie; diese Furcht bestimmte sie, in den Krieg einzutreten, ja ihn vorläufig herbeizuführen, um ihn von vornherein in einem ihren eigenen Interessen günstigen Sinne zu lenken. Allerdings hat dieser Krieg einen ganz anderen Verlauf genommen, als man in Washington vorausgesehen glaubte. Nicht umsonst hat der Senator Pepper in der Senatsdebatte das tiefgründige Wort von dem dritten Weltkrieg fallen lassen, dessen Schatten heute durch den Senat geht. Und der alte Republikaner Vandenberg sprach sich nicht ohne warnenden Unterton von der Lehre des Baboglio-Berris, die zeigt, daß der Feind von gestern der Verbündete von morgen sein könne. Er hoffe aber zu Gott, daß diese Feststellung nicht eines Tages in umgekehrtem Sinn getroffen werden müsse. Roosevelt und seine Hintermänner glauben allerdings, mit Hilfe der nordamerikanischen Finanzmacht, des Nach- und Vorkriegs und einer internationalen „gemeinsamen“ Kontrolle aller See- und Luftwege ein „Weltgleichgewicht“ herstellen zu können, das seiner ganzen Konstruktion nach den USA, das Uebergewicht in den Zonen geben würde, die man in Moskau nicht ausdrücklich an die Sowjets übergeben hat.

Man hat in Washington ohne Zweifel Europa abgeschrieben, bemüht sich aber um so zäher und energischer um den Einfluß in Gebieten, die bisher reine Domäne des britischen Imperialismus waren. Es sei hier gar nicht von Australien, Neuseeland oder Kanada gesprochen, wo mehr oder weniger das wirtschaftliche Uebergewicht der USA dominiert und das Anlehnungsbedürfnis an eine räumlich näher liegende Großmacht auch die bisherigen politischen Verhältnisse sehr deutlich zugunsten der USA verschoben hat. Weit besser ist der Mittlere und Nahe Osten einschließlich Nordafrikas geeignet, zu demonstrieren, was Senator Pepper eigentlich in seinem Wort vom dritten Weltkrieg gemeint hat. Denn hier entwickeln gleichermäßen die Jantees, Briten und Bolschewisten eine diplomatische und — was die Engländer und Amerikaner angeht — wirtschaftspolitische Geschäftigkeit, die recht verschiedene Vorzeichen trägt, mit unterschiedlichen Mitteln arbeitet, aber doch sehr deutlich erkennen läßt, daß die USA hier um verlorene Weltmärkte ringen, die Briten ihren Empireweg zu verteidigen gedenken, während die Sowjets auf der Linie der alten zaristischen Expansionspolitik fortgeritten sind und dabei jedes Mittel anwenden, das nach ihrer Ansicht den Zweck heiligt. So kommt es, daß neben Wjatschinski auch der bisherige Vertreter des sowjetischen Botschafters in Ankara, Botapow auftritt, während im weitlichen Mittelmeer Bogomolow als sowjetischer Botschafter beim Agier-Ausschuss seine Rolle zu spielen hat. Sie alle sind von einer Flut von bolschewistischen Agenten umgeben, zu denen jetzt auch der Moskauer „Patriarch“ Sergius gehört.

Diesem sowjetischen Aufmarsch steht von Seiten der USA der sehr tüchtige Mr. Mills-Panah als erster Finanzberater der iranischen Regierung gegenüber. Ferner Sachbearbeiter, die sowohl in Sandiarabien wie in Iran und in Irak, in Ägypten wie in Palästina und Nordafrika dafür sorgen, daß die USA-Wirtschaft zu wohlfeilen Konzeptionen und zu den

## „Nur ein Wunsch: Fort aus Deutschland“

### Amerikanischer Terrorflieger über seine Erlebnisse beim Angriff auf Stuttgart

Drahtbericht unseres Korrespondenten  
Lissabon, 19. November. Die wachsende deutsche Luftabwehr hat die amerikanischen Terrorflieger zu einer weitgehenden Aenderung ihrer Tagesangriffstaktik gezwungen. In diesem Eingeständnis sieht sich die führende USA-Zeitschrift „Time“ in ihrer Ausgabe vom 15. November gezwungen. „Die bisherige Taktik“, so erklärt „Time“, „habe sich als viel zu kostspielig erwiesen.“ Vor allem die Angriffe auf Regensburg und Schweinfurt hätten die Amerikaner davon überzeugt, daß sie „auf die Dauer derartige verlustreiche Angriffe nicht weiterführen können.“ „Time“ wagt zwar nicht, den hohen Hunderttag der USA-Verluste der amerikanischen Bevölkerung offen einzugehen. Sie erklärt nur mit Bedauern, die Verluste seien erheblich über 10 v. H. angehtiegen. Einen derartigen Mordschlag könne sich die Zeitschrift hinzu, keine Lustwaise der Welt leisten, auch wenn die Angriffsziele noch so wertvoll seien. Die amerikanischen Terrorflieger berichten, die deutsche Flak habe an Feuerdichte zugenommen. Die Angriffe gegen Schweinfurt und andere Städte wurden für die daran teilnehmenden Flieger, so erklärt „Time“ wörtlich, „zu einem entgeglichen Alpdruck, indem sie nur noch das Bild explodierender Flugzeuge und abstürzender Kameraden vor Augen hatten.“

In der letzten Novemberausgabe der „Saturday Evening Post“ bestätigt ein USA-Offizier namens Birne Lap diese Eingeständnisse und schildert seine Erlebnisse bei dem Angriff auf Regensburg: „Ein blühendes Metallstück lag dicht über unserem rechten Flügel. Gleichzeitig sauste, sich überschlagend, ein schwarzes Knäuel vor dem Propeller des

Flugzeuges vorbei. Es war einer unserer Piloten. Er hatte im Sturz die Knie fast bis zum Kopf hochgezogen, und ich sah, wie ein Stück Papier aus seiner Lederjacke herauswehte. Gleich darauf schlug sich eine Maschine aus meiner Formation heraus und zerbrach in einer blendend hellen Explosion in tausend Stücke. Die einzigen sichtbaren Ueberreste waren die Feuerbälle der entzündenden Benzinanker, die zur Erde fielen und langsam verloschen.“ Der amerikanische Offizier läßt keinen Zweifel darüber, daß das Erlebnis dieses Angriffs und der vernichtenden deutschen Abwehr in ihm einen unauflöschlichen Eindruck hinterlassen habe.

Einen ähnlichen Bericht gibt auch der Kriegskorrespondent Scherich, der einen Angriff auf Stuttgart mitgeflogen hat, in der Zeitschrift „Life“. Er schildert, wie sein Flugzeug in England nur noch mit Mühe und Not eine Bruchlandung vornehmen konnte. „Entliche Motoren waren bereits ausgefallen, als die Maschine aufschlag und zerfiel.“ „Wir hatten“, so erklärt er, „während unseres Rückfluges nur noch diesen einen Wunsch: Fort aus Deutschland! Wir verfluchten das ganze Frankreich hindurch die deutschen Jäger und beteten, daß wir noch über den Kanal kommen würden. Niemand kann sich unsere Gefühle vorstellen, als wir die englische Küstenlinie aufsuchten. Wir wußten keine Gebete mehr. Wir hatten sie schon alle in Deutschland gesagt.“ Diese Erlebnisbeschreibungen lassen an Deutlichkeit nichts zu wünschen übrig und zeigen den gewaltigen Effekt der deutschen Abwehrkräfte auf die amerikanischen Terrorflieger.

## Polen flüchten vor ihren bolschewistischen Helfern

### Teile einer polnischen Division geschlossen zu unseren Truppen übergelaufen

Berlin, 19. November. Wie das Oberkommando der Wehrmacht berichtet, hat bei einem kürzlich im Kampfraum von Smolensk von den Sowjets unternommenen Großangriff erstmals Teile der sogenannten polnischen Division „Tadeusz Koszinski“ eingegliedert gewesen und nach kurzer Kampfhandlung geschlossen zu den deutschen Linien übergelaufen.

Die polnische Division „Tadeusz Koszinski“ wurde als Bestandteil der Sowjetarmee im Frühjahr 1943 unter dem Kommando des jüdischen Obersten Berline aufgestellt, nachdem infolge der Entfaltungen von Katyn die Beziehungen zwischen Moskau und

dem in London bestehenden polnischen Emigrantenrat abgebrochen worden waren. Die meisten Angehörigen der ehemaligen polnischen Armee, die nicht durch Verbrennungen und Erschießungen den Tod fanden oder in den Massengräbern von Katyn durch Genickschüsse liquidiert wurden, wurden zum Dienst in der polnischen Division gezwungen. Sie mußten fast ausnahmslos die Sowjetuniform tragen. Das Offizierskorps bestand aus Bolschewisten polnischer und ukrainischer Volkzugehörigkeit.

Seit dem Augenblick ihrer Verschleppung an die Behandlung der Polen durch die Bolschewisten ein einziges Martyrium. Es kam daher immer wieder zu Desertionen. Jede kleinste Straftat wurde durch sofortiges Erschießen vor der Front oder Entsendung in ein bolschewistisches Strafager, was nach Aussagen der gefangenen Polen noch schlimmer war, geahndet. Wie zum Hohn erhielt die sogenannte polnische Division den Namen des polnischen Freiheitshelden „Tadeusz Koszinski“.

Die kämpfenden Polen liefen bei ihrem ersten Einbruch sofort in Scharen über. Die Artillerie der Bolschewisten richtete ihr Feuer auf die fliehenden Polen. Ueber sechshundert Polen gelang es, sich in die deutschen Stellungen zu retten. Zahlreiche Ueberläufer hatten Verbundungen durch sowjetische Granatsplitter oder waren durch bolschewistische Scharfschützen im Rücken getroffen. Auch auf dem Wege in das rückwärtige Gebiet wurden die polnischen Ueberläufer mehrfach von sowjetischen Schlachtfliegern angegriffen und beschossen.

## Neue Staatssekretäre im Reichswirtschaftsministerium

Berlin, 18. November. Der Staatssekretär im preußischen Finanzministerium, Dr. Landfried, der seit März 1939 zugleich das Amt des Staatssekretärs im Reichswirtschaftsministerium geführt hat, ist von diesem Amt entbunden worden. Der Führer hat Dr. Landfried aus diesem Anlaß für die geleisteten Dienste seinen Dank und seine Anerkennung ausgesprochen und in Aussicht genommen, ihm auch in Zukunft besondere wirtschaftspolitische Aufgaben zu übertragen. Auf Vorschlag des Reichswirtschaftsministers hat der Führer den bisherigen Leiter der Reichsgruppe Handel, 44-Brigadeführer Dr. Franz Hagler, mit der Führung der Geschäfte des Staatssekretärs im Reichswirtschaftsmini-

sterium und den 44-Brigadeführer Otto Ohlendorf mit der Führung der Geschäfte eines Hauptabteilungsleiters im Reichswirtschaftsministerium beauftragt. Reichswirtschaftsminister Jung hat den Hauptabteilungsleiter Ohlendorf zum ständigen Vertreter des Staatssekretärs im Reichswirtschaftsministerium bestimmt. Staatssekretär Dr. Hagler ist Münchener und steht im 44. Lebensjahr. Er wurde 1933 mit der Leitung des Lebensmittelhandels betraut und 1934 vom Reichswirtschaftsminister zum Leiter der Wirtschaftsgruppe Einzelhandel ernannt. 1938 wurde ihm die Leitung der Reichsgruppe Handel übertragen.

Staatssekretär Ohlendorf ist 36 Jahre alt und war als Hauptgeschäftsführer der Reichsgruppe Handel schon bisher der engste Mitarbeiter von Dr. Hagler.



# Schwarzwald-Heimat

Nachrichten aus den Kreisgebieten Calw und Nagold

**Letzter Tag: 30. November**

„Mum!“ machte Frau Schulz mit einem neuerig-genehrierten Blick in Frau Krauses Küche. „Das riecht aber fein bei Ihnen! Kuchen? Haben Sie Geburtstag oder kommt Ihr Hans auf Urlaub?“

Frau Schulz schüttelt den Kopf. „Auf Urlaub kommt er nicht. Aber wir müssen doch schon an die Weihnachtspäckchen denken, Frau Weber! Ich habe eben ein Blech mit Plätzchen in den Ofen geschoben, die mein Hans so gerne isst. Die halten sich lange frisch, und auch trocken schmecken sie sehr gut.“

„Ja, aber...“ — Frau Weber schien innerlich Kalenderblätter zu wälzen — „heut und Weihnachtspäckchen? Das ist doch viel zu früh! Ich bringe meine Päckchen in den ersten Dezember auf den Weg. Kommen sie immer noch zurecht!“

## Wozu haben wir den Thermometer?

Sogar heute noch, im fünften Kriegsjahr, kann man immer wieder beobachten, daß nicht nur in Wohnungen, sondern auch in Betrieben und Büros von Behörden, die vorbildlich sein sollten, die Raumtemperatur einfach durch Aufreihen der Fenster „geregelt“ wird. Wozu gibt es eigentlich Thermometer, die uns auf so einfache und bequeme Weise davor bewahren können, zuviel zu heizen? Endlich mühten es ja auch die kürzlichen „Heizerheizer“ erfaßt haben, daß man nicht nach einem festen Monatsfahrplan, sondern nach der jeweiligen Außen-temperatur heizt. Wo zentral geheizt wird, vergibt man zu oft, daß der Heizkörper mit einem einfachen Handgriff abgestellt oder gedrosselt werden kann, wenn es im Zimmer zu warm wird. Das ist auf jeden Fall vernünftiger, als das Fenster aufreihen und dadurch das Zimmer auskühlen. Wer es vermeiden will, daß er eines Tages bei strengster Kälte vor dem leeren Kohlenkeller steht, der wird seinen Kohlenvorrat sorgsam einteilen. Erfahrene Heizungsfachleute haben ausgerechnet, was man in den einzelnen Wintermonaten verbrauchen darf. Es entfallen auf den November 11 v. H., Dezember 15, Januar 15, Februar 15, März 11, April 9 und Mai 2 v. H. Es bleiben dann als Reserve für starke Frostwochen 15 v. H.

## Die richtige Lüftung im Keller

Es entstehen immer wieder zwischen einzelnen Hausbewohnern Meinungsverschiedenheiten wegen der richtigen Lüftung im Vorrats- bzw. Aufstichkeller. Bei uns in Württemberg ist die Klärung dieser Frage insofern schwierig, weil in der Regel nicht nur größere Mengen an Kartoffeln und Obst eingelagert werden, sondern sich auch der Most im gleichen Keller befindet. Während aber Kartoffeln und Obst zu gewissen Zeiten Lüftung benötigen, ist diese für den gärenden Most geradezu schädlich.

Am günstigsten ist eine selbstständig nebelfreie Belüftung im Herbst und im Frühjahr bei einer Temperatur von etwa 10 Grad. Bei dieser Temperatur kann die Luft noch etwas Kellertemperatur aufnehmen. Es ist aber ein weitherbreiteter Irrtum, daß man den Keller belüften könne, indem man etwa nur die kleinen Lüftungslappen auf einer Seite des Kellers öffnet. In einer Belüftung des Kellers gehört immer ein Durchzug, der von den Belüftungsöffnungen über dem Aufstichschacht zur geöffneten Kellertüre hin führt. Auch das Lüften nur durch die geöffnete Kellertüre hat keinen Sinn, denn die Luft im Haus wird immer etwas wärmer sein als die Kellertemperatur. Denn warme Luft steigt immer nach oben, und nicht nach unten in den Keller.

Ganz ohne Belüftung können Äpfel und Kartoffeln nicht bleiben. Für sie wäre es also falsch, die Lüftungslappen und die Türe stets ganz geschlossen zu halten. Man lüftet für sie bei nebligem Wetter am besten einige Zeit bei Tage, nie bei Nacht, weil die Abend- und Morgenluft zu viel Feuchtigkeit enthält. Anders ist es mit dem Most, der während des Gärvorgangs keine Belüftung brauchen kann. Er schaffst er nicht und wird dann leicht zäh. Wer es also machen kann, läßt die Kartoffeln und Äpfel so lange außerhalb des Kellers, bis der Most genoren hat. Danach kann man beruhigt wieder lüften und auch die Kartoffeln und Äpfel einlagern.

Am schlimmsten ist ein plötzlicher Temperaturwechsel. Wenn also im Keller während des Warmes ein elektrischer Strahlenerwärmer eingeschaltet wird, der ohne weiteres in zwei Stunden die Temperatur eines nicht allzu großen Raumes um 6-7 Grad erwärmen kann, so kann das für die Kartoffeln die Folge haben, daß sie bald keimen, während die Äpfel einschrumpfen und vorzeitig verderben. Daß der Most solche Methoden nicht verträgt, weiß jeder Schwabe. Es bleibt also nichts anderes übrig, als sich bei Warmem anzuziehen und sich notfalls eine warme Westflache unter die Füße zu stellen. Die Methode, einen elektrischen Ofen in das erste Untergeschoss zu stellen, kann leicht zu einer Katastrophe führen, weil man nach dem Alarm mit dem Abwurf von Bomben rechnen muß und dann vielleicht nicht mehr Zeit hat, den elektrischen Schutzraum aufzulösen.

## Wichtiges in Kürze

Im Beherbergungsgewerbe wird ein berufsständischer Fonds gebildet als Vorstufe für eine Zeit, in der die jegliche außerordentliche Beanspruchung des Gewerbes durch entsprechende Anstandsgebühren wieder ausgeglichen werden muß. Dem Fonds fließen die aus unterlassenen Zimmerpreisfestsetzungen abführungspflichtigen Mehrerlöse zu.

Au den wissenschaftlichen Hochschulen wird von diesem Wintersemester an für studierende Kriegsteilnehmer eine fachliche Grundausbildung eingerichtet, die neben den normalen Lehrveranstaltungen in

lebhaft widersprach Frau Schulz. „Da wird aber Ihr Weihnachtspäckchen sicherlich den Anschluß verpassen, Frau Weber! Übrigens...“ — Nach dem 30. November nimmt die Reichspost private Päckchen ja gar nicht an!

„Nanu?“ Leichte Entrüstung malte sich auf Frau Webers Gesicht. „Man kann doch nicht zu Ostern Weihnachtspäckchen verschicken!“

„So früh ist es auch nicht nötig“, stimmte Frau Schulz zu. „Aber vom 10. bis 30. November! Bedenken Sie, welche Riesensparten die Reichspost bei den Massenauslieferungen und den weitesten Entfernungen zu bewältigen hat! Das will alles organisiert sein. Und vergessen Sie nicht, sich für Ihr Weihnachtspäckchen an Ihren Soldaten eine Zulassungsmarke zu besorgen! Alles rechtzeitig erledigen! Auch vom Weihnachtspäckchen wird Pünktlichkeit verlangt. Bummelt er, so bereitet er keine Freude, sondern Verdruß!“

einführenden Übungen von besonders geeigneten Lehrkräften der höheren Schulen und der Hochschulen durchgeführt wird; sie umfaßt Deutsch, Geschichte, Erdkunde, Latein, Griechisch, Englisch, Französisch, Mathematik und Biologie. Die Teilnahme ist freiwillig und gebührenfrei.

## Nagolber Stadtnachrichten

Sterbefälle im Oktober

Lämle, Martha, geb. Dannebauer, Juffenhäuser, 53 J.; Keck, Ludwig, Obst- und Gemüsehändler, Nagold, 70 J.; Ganz, Friedrich, Kraftfahrer, Karlsruhe-Rüppurr, 35 J.; Sgroeder, W., Kaufmann, Nagold, 62 J.; Utech, Otto, Hatterbach, 3 Monate.

## Aus den Nachbargemeinden

Hatterbach. Die Bahnhöfische Kleintierabteilung aus Mannheim erfreute am vergangenen Sonntag in der Turnhalle zahlreiche Besucher in zwei Vorstellungen mit einem heiteren Programm und vermittelte einige frohe Unterhaltungsmomente, für die den Künstlern reichlicher Beifall gezollt wurde. — Der Dienstag brachte die Vorführung des Films „Das sündige Dorf“ durch die GutsMuths. Das heitere Lustspiel voll erwünschten Humors hatte viele Besucher angelockt.

## Gauleiter Wilhelm Murr spricht in Calw

bei einem Kreisappell der NSDAP. — 12 Parteikumgebungen in unserem Kreise gehen voraus

Heute, morgen und übermorgen steht der Kreis Calw im Zeichen großer Kundgebungen der NSDAP. Die politische Aktivität, die seit einiger Zeit schon im ganzen Gau Württemberg-Hohenzollern herrscht, hat nun auch auf den Kreis Calw übergegriffen und wird in 12 großen Versammlungen ihren Ausdruck finden.

Versammlungen werden abgehalten: heute in Neuenbürg, Wildberg, Unterreichenbach und Detschpflaum; morgen in Nagold, Wildbad, Herrenbach, Liebenzell, Birkenfeld, Altensteig, Stammheim und Calw.

Es sprechen u. a.: Kreisleiter Baechner heute in Detschpflaum (Gemeindehaussaal) und morgen in Altensteig („Grüner Baum“), Innenminister Dr. F. Schmidt morgen in Birkenfeld, Regierungsdirektor Hüllburger morgen in Nagold („Traube“) und Gaupropagandaleiter Mauer morgen in Calw (Städt. Turnhalle am Brühl).

In allen Versammlungen werden Verwundete und Umlauber als Ehrengäste anwesend sein.

Ganz Deutschland kennt nur eines: den Glauben an den Sieg unserer Waffen. Diesen Glauben tragen alle Volksgenossen und -genossinnen tief im Herzen verankert, und aus diesem Glauben sind sie bereit, alles daranzusetzen, um den Sieg für Großdeutschland erkämpfen zu helfen. Diese Bereitschaft werden sie bekunden durch ihre Anwesenheit in den Kundgebungen.

Anschließend wird am Sonntagmittag in Calw ein Kreisappell (14.30 Uhr) in der Städt. Turnhalle am Brühl stattfinden, bei dem unser Gauleiter, Reichsstattthalter Wilhelm Murr zum politischen Führer der NSDAP im Kreis Calw ernannt wird. Anschließend an den Appell ist ein Propagandamarsch, an dem alle Politischen Leiter sowie SA, SS und BDM teilnehmen.

Wir freuen uns, daß unser Gauleiter die Kreisstadt besuchen und zu den politischen Führern des Kreises sprechen wird. Wir wissen, daß er ein

## Winterarbeiten in der Landwirtschaft nicht vergessen

Was ein rechter Bauer ist, der hat auch den ganzen Winter über zu arbeiten. In den Tagen, wo es vom frühen Morgen bis spät in die Nacht hinein unermüdet zu sein, pflügen, ernten und nebenbei sich auch um das liebe Vieh zu kümmern galt, da blieb vieles liegen, dem man im Augenblick einfach nicht nachkommen konnte, das aber doch einmal gemacht werden muß, wenn der Betrieb voll einsatzbereit und in Ordnung bleiben soll. Zu diesen Arbeiten gehören vor allem die Instandsetzungen an den Geräten und Maschinen. Aber auch an den Gebäuden ist sicherlich da und dort Schaden entstanden, der in seinen Anfängen ohne Heranziehung von Handwerkern behoben werden kann. Ebenso wird es vielfach möglich

sein, Ausbesserungen im Viehstall und in den Scheunen selbst vorzunehmen. Während der Wintermonate muß auch die Hauptarbeit im Walde geleistet werden. Wenn die Schneedecke es erlaubt, wird das Holz abgefahren. Die Holzabfuhr aus den Staatswäldern ist überhaupt eine der vorrangigsten Arbeiten. Auch Rodungen, die Verteilung von Grabenansatz, die Entkeimung von Wiesen und Weiden und dergleichen Arbeiten sind wichtige Winterarbeiten. Alle diese Dinge müssen erledigt werden, denn sie gelten gleichsam als Vorbereitung für die große Arbeitsschlacht des Jahres, die mit dem beginnenden Frühjahr wieder einsetzt. Sobald nämlich die Arbeit auf den Feldern wieder anfängt, braucht man alle Arbeitskräfte voll und ganz dafür. Darum heißt es auch im Winter sich feste dranhalten, denn es muß in verhältnismäßig kurzer Zeit viel erledigt werden.

Böfingen. Wie alle Kindergärten in der näheren und weiteren Umgebung wurde auch unser Kindergarten kürzlich für dieses Jahr geschlossen. Den ganzen Sommer über waren unsere Kleinen im Kindergarten wohlbetreut, so daß die Landfrauen ohne Sorgen ihren Pflichten auf dem Felde nachgehen konnten. Zum Abschluß der diesjährigen Betreuung gab es in allen Kindergärten noch ein kleines Fest. Dazu waren allenthalben auch die Mütter und Verwandten eingeladen. Jung und alt hatte seine helle Freude an diesem ersten Abschlußfesten. Bei uns in Böfingen gab es Volkstänze und ein vergnügtes Schwabenlied, aber auch wie überall netze, von der Tante selbst gebastelte Geschenke. Glücklich waren die Kinder, daß nun auch mal Mutter Zeit gefunden hatte, ihren Spielen zuzuschauen. Die Bürgermeister waren jeweils eingeladen und sprachen der NSD. den Dank dafür aus, daß sie es ermöglichte, trotz der Schwere des Krieges die Kindergärten aufrecht zu erhalten.

Stutesheim. Die 23 Jahre alte Martha Sch. aus Hpringen hatte sich 1912 verheiratet. Der Mann kam ins Feld und wurde dort wegen Fahnenflucht verurteilt. Die Frau richtete die Geschickungslage ein und lernte inzwischen einen Kriegsverkehrten kennen, mit dem sie sich im Frühjahr 1943 in Karlsruhe als „ledig“ trauen ließ, obwohl die erste Ehe noch nicht für nichtig erklärt worden war. Die Strafkammer billigte der Angeklagten mildernde Umstände zu und verurteilte sie wegen Doppelsehe zu 8 Monaten Gefängnis.

Kornal. Beim Verladen eines Baggers am Güterbahnhof wurde die an diesem vortage Betonwand eingestürzt. Dabei wurde der in der Nähe stehende 39 Jahre alte Bahnarbeiter Friedr. Gann aus Merklingen von dem herabstürzenden Gestein tödlich getroffen.

Leenberg. Die bis jetzt in unserem Kreise abgehaltenen Treibjagden sind vielfach sehr spärlich ausgefallen. Während man Jagden und Rehbühner fast nicht mehr zu Gesicht bekommt, ist auch der Hasenbesatz trotz des trockenen Sommers und entgegen allen Erwartungen sehr mäßig. Auch in Jägerkreisen ist man sich nicht einig über die Ursache des Rückganges, insbesondere unserer sehr begehrten Föfelmänner.

## Neuer Kreisleiter im Kreis Balingen

nsg. Stuttgart. Mit Wirkung vom 15. November hat Parteigenosse Uhland die Amtsgeschäfte als Kreisleiter des Kreises Balingen übernommen. Der Gauleiter hatte ihn bereits vor Monaten als Kreisleiter berufen und gab ihm nunmehr, unter Entbindung seiner bisherigen Aufgaben im Gauabsamt, für sein neues Amt frei. Gauabschnittsleiter Uhland ist schon frühzeitig zur nationalsozialistischen Bewegung gestoßen. In der Kampfzeit leitete er seine Heimatortsgemeinschaft Balingen-Enz und seit 1932 war er als SA-Führer tätig. 1935 erfolgte seine Berufung in den Stab der Gebietsführung der SA, wo er später das Amt des Stabsleiters bekleidete. Als Politischer Leiter war er in verschiedenen Kreisleitungen und zuletzt längere Zeit im Gauabsamt eingesetzt. Er ist Teilnehmer am Balkan- und Mittelbezug. Im Osten erlitt er auch eine Verwundung, die seine Durchführung in den Parteibüro zur Folge hatte. Parteigenosse Uhland ist Träger des SA. II. des Verwundetenabzeichens, des SA-Ehrenzeichens und der Dienstauszeichnung der NSDAP. in Bronze.

Dem bisher zufällig mit der Führung des Kreises Balingen-Hechingen beauftragten Oberkreisleiter Otto Arnold, Kreisleiter des Kreises Nottwil, hat der Gauleiter für seinen Einsatz in dieser Sonderaufgabe Dank und Anerkennung ausgesprochen.

besonders alter und bewährter Kämpfer des Führers ist. Seine Worte bedeuten für den Nationalsozialisten ebenso wie einst in der Kampfzeit der Bewegung Ziel und Richtung des Marsches in Deutschlands schwierigsten Schicksalstagen zum Ende.

Der Kreis Calw marschierte in der Kampfzeit der NSDAP. in Treue zum Führer mit in vorderer Linie. Die Treue unserer Bevölkerung wird sich auch in diesem schicksalhaften Ringen um das Dasein unseres Volkes als neue bewahren. Unser unerschütterlicher Glaube an die Zukunft unseres Volkes ist verbunden mit dem festen Willen, alles in unseren Kräften Stehende zu tun, damit der Sieg unser wird.

Der Kampf dauert an. Der fahle Morgen kommt langsam und drängt sich durch die geschlossenen Vorhänge. Das Kind schläft noch, sein erbläutes Gesichtchen ist wie aus Wachs modelliert.

Es ist sechs Uhr morgens. Da weckt er Regina, dann geht er leise fort. Im Hof hat das Leben begonnen. Die Kälte des Morgens hat alles Aufgelaute wieder fest gemacht. Der Schnee kratzt unter den Schritten.

Volldi steht gerade draußen. Ein gestrichter, dunkelroter Smerzer umschließt ihn ihre Brust und ihre drallen Arme. Sie hat Holzspannseln über beiden Wollstrümpfen und der kurze Rock schwenkt bei jeder Straffenden, aufwärts gerichteten Bewegung. Da hört sie das brechende Geräusch der Schritte und dreht sich um. Sie sieht Andree vom Herrenhaus herüberkommen, um sechs Uhr früh, und schaut ihm mit einem unverkämten, hämischen Lächeln ins Gesicht.

Es trifft ihn, daß ihm der Jörn heiß in die Stirne kratzt. Er will sie anfahren, was das zu bedeuten habe, diese Grimasse, sie müßte doch wissen, daß das Kind drüben krank ist — aber dann läßt er es. Es hat keinen Sinn, hier Erklärungen abzugeben. Er schließt sich in sein Zimmer ein und kommt einigemal nachsehen. Den ganzen Tag kämpft er um die Klarheit, das Richtige zu tun in dieser verzweifeltsten Lage.

## „Was du ererbt von deinen Vätern...“

Roman von H. von Sagenhofen (18. Fortsetzung)

Sie sitzen beide am Bettende des Kindes. Sie schweigen. Es ist eine Erschöpfung der Seele nach dieser ganz großen Angst und außerdem — das Kind schläft. Regina empfindet Andrees Nähe wie eine Kraft, die aufrichtet und stärkt.

Das Kind aber liegt plötzlich mit wachen Augen, während die Müdigkeit die Lider über die beiden anderen Augenpaare ein wenig herabfallen ließ.

Langsam hebt sich Bubi auf, laßt sich nach schaukelnd und sagt mit einer kleinen, dünnen und kränkelnden Stimme: „Onkel Anderle immer bei Mama und Bubi bleiben!“ — Kräftig seine Arme aus und zieht die Köpfe der erschrocken Aufblickenden zu sich nieder, so daß sie sich fast mit den Schläfen berühren. So starr an Stirn gelebt wissen sie ein Weilschen verharren, bis die kleinen runden Arme sich matt von den Nacken lösen und auf die gelbe Stenobede zurückfallen.

In der Brust des Mannes ist heißer wüster Aufbruch. „Ich wache jetzt bei ihm! Bitte, gehen Sie jetzt schlafen, legen Sie sich draußen wieder. Sie brauchen Ruhe. Ich rufe Sie sofort, wenn er wieder wach wird und nach seiner Mama verlangt. Es ist jetzt wirklich keine Gefahr mehr!“

Da geht sie gehorsam. Vielleicht fühlt sie auch, daß er allein sein möchte und muß, daß er irgend etwas mit und in sich auskämpfen will. „Ich danke Ihnen tausendmal für alle Liebe, die Sie dem Kind erweisen und dadurch auch mir“, sagte sie warm. „Was hätte ich ohne Sie begonnen? Wer hätte mir den Doktor in dieser kurzen Zeit geholt. Es war eine Todesfahrt, ich habe es gefühlt.“

Er lächelt ein wenig. „Sind wir nur froh, daß es so gut gegangen ist.“

Dann führt er sie, den Arm nur andeutend um ihre Schultern gelegt, in das Nebenzimmer.

„Sie müssen sich zudecken, es ist nicht mehr warm genug hier. Wo kann ich eine Decke nehmen?“

## KRIEGSWINTERHILFSWERK 1943/44



## 3. REICHS-STRASSEN-SAMMLUNG

Sie liegt auf dem Kuchelsofa, von seinen Händen umgeben, erlöset von der Angst und unsagbar glücklich. Für ihn aber kommen erst die schweren Stunden des inneren Kampfes. Die Sehnsucht des Mannes ringt tiefenher mit dem, was er die Lüge seines Lebens und seine Bitterkeit nennt: Daß er unter falschem Namen bei ihr ist. Kann sie ihm jemals etwas glauben? Kann sie Vertrauen zu ihm haben? Wird sie in ihm nicht doch einmal den Spekulant sehen, der sich auf diese Art wieder in den Besitz seines Erbtes setzen wollte?

Wo die Achtung fehlt, da gibt es keine Liebe! Liebe ist Liebe — sie muß doch fühlen, daß ich sie liebe! Sie muß es wissen, daß ich mein Leben auf sie gestellt habe und daß mir nichts mehr, auch der Heißhohn nicht, etwas gilt außer ihr. Es geht nicht um mich, es geht um sie. Wie kann eine Frau an der Seite eines Mannes glücklich sein, der das getan hat, was ich tat? Es gibt nichts anderes für mich als Verzicht. Mein ganzes Leben steht unter einem Unkern. Ich muß fort von hier, aber wie werde ich es können? Ich muß unbedingt fort!

Der Kampf dauert an. Der fahle Morgen kommt langsam und drängt sich durch die geschlossenen Vorhänge. Das Kind schläft noch, sein erbläutes Gesichtchen ist wie aus Wachs modelliert. Es ist sechs Uhr morgens. Da weckt er Regina, dann geht er leise fort. Im Hof hat das Leben begonnen. Die Kälte des Morgens hat alles Aufgelaute wieder fest gemacht. Der Schnee kratzt unter den Schritten.

Volldi steht gerade draußen. Ein gestrichter, dunkelroter Smerzer umschließt ihn ihre Brust und ihre drallen Arme. Sie hat Holzspannseln über beiden Wollstrümpfen und der kurze Rock schwenkt bei jeder Straffenden, aufwärts gerichteten Bewegung. Da hört sie das brechende Geräusch der Schritte und dreht sich um. Sie sieht Andree vom Herrenhaus herüberkommen, um sechs Uhr früh, und schaut ihm mit einem unverkämten, hämischen Lächeln ins Gesicht.

Es trifft ihn, daß ihm der Jörn heiß in die Stirne kratzt. Er will sie anfahren, was das zu bedeuten habe, diese Grimasse, sie müßte doch wissen, daß das Kind drüben krank ist — aber dann läßt er es. Es hat keinen Sinn, hier Erklärungen abzugeben. Er schließt sich in sein Zimmer ein und kommt einigemal nachsehen. Den ganzen Tag kämpft er um die Klarheit, das Richtige zu tun in dieser verzweifeltsten Lage.

Am Abend ist Andree drüben, etwas früher als sonst. Regina empfängt ihn, unsagbar glücklich, daß er da ist. Der Tag war so lang und sie ist auch glücklich, ihm sagen zu können, daß Bubi schon ganz munter ist und nach dem Onkel Anderle verlangt hat.

„Jetzt schläft er wieder“, sagt sie und schaut besorgt und plötzlich tief erschrocken in sein fahles Gesicht. „Ist Ihnen etwas? Sie sehen so müde aus. Sie haben sich doch...“

(Schluß folgt)

# Arbeitstagung württ. Molkereifachleute

## In der Herstellung von Qualitätsbutter marschieren wir an der Spitze der Welt

**Ein Bericht der NS-Presse**  
**F. Schornberg.** Eine lehrreiche Arbeitstagung vereinte hier in den Gefolgschaftsräumen der Firma Wöble zahlreiche württembergische Molkereifachleute, die aus beruflichem Munde Dank und Anerkennung für ihre mühevollen Arbeit im Dienste der Volksernährung entgegennehmen durften. Die Bedeutung der Tagung wurde noch unterstrichen durch die Teilnahme von Abchnittsleiter Schiewe von der Gauleitung, Kreisleiter Ebert-Waiblingen, Oberregierungsrat Dr. Schenk vom Landesernährungsamt, Regierungsrat Baur vom württembergischen Innenministerium, Landrat Sinn-Waiblingen und Standartenführer Barth-Schönbauer als Vertreter des Milch- und Fettwirtschaftsverbands Albia. Den Begrüßungsworten von Landesfachschaftsleiter Molkereien, Kuhn, folgte eine Ehrung der Befallenen.

Den ersten Vortrag hielt der Vorsitzende des Milch-, Fett- und Eierwirtschaftsverbands Württemberg, Conzmann, über „Milcherzeugungsmethoden im 5. Kriegsjahr“. Seinen Ausführungen stellte er die Tatsache voran, daß Württemberg hinsichtlich seiner Leistung an Milch- und Molkereiprodukten erheblich über dem Reichsdurchschnitt liege, was darin seinen fülligen Ausdruck erhalte, daß es 1934 noch Aufschub habe an Butter war, heute jedoch beachtliche Mengen für andere Gauen freihabe. In der Herstellung von Qualitätsbutter liege Deutschland an der Spitze der Welt. Auch im 5. Kriegsjahr weise Württemberg noch eine bemerkenswerte Leistungssteigerung bei Butter und Käse auf, obwohl doch die Sanftarbeiten auf den Schultern der Bauernfrauen und deren Kindern liege. Diesen Frauen gelte es, besonderen Dank für ihren Einsatz auszusprechen.

Neben den Stand der Qualitätssteigerung bei Milch- und Molkereiprodukten im Gebiet Württemberg sprach Abchnittsleiter, Dipl. Landwirt Kolb, Er hob hervor, daß gerade der Krieg oft unendliche Leistungen verlange, um die Versorgung der Wehrmacht und der Zivilbevölkerung sicherzustellen. Zudem sei es notwendig gewesen, eine nationale Fettreserve zu schaffen. Der Redner berichtete sodann über die in den letzten Jahren durchgeführten Prüfungen bei Butter und Käse, die ein hervorragendes Ergebnis gezeigt hätten und den Molkereifachleuten alle Ehre mache. In der Markenbutterherstellung habe Württemberg eine Steigerung von 244 vom Hundert aufzuweisen. Ein weiteres Referat hielt der Leiter der mitteleuropäischen Untersuchungsanstalt, Dr. Danthofer, über das Thema: „Ein bakteriologischer Streifzug durch Kuhstall und Molkerei“. Dessen Darlegungen

wurden durch eine Reihe guter Lichtbilder ergänzt.

Den Vorträgen schloß sich die Verleihung von Ehrenurkunden an die in der Qualitätsleistung 1942 ausgezeichneten Betriebe und Molkereifachleute an. Geehrt wurden: Betriebsführer Dr. Brinner, Buttermeier Bull und Betriebsführer List bei der Milchverwertung AG, Stuttgart; Molkereiverwalter Adler-Hohenheim; Buttermeier Benz und Obermeier Käser, beide Ehlingen a. N.; Molkereibehälter Umbach und Molkereifachfrau Müller, beide Ludwigsburg; Betriebsleiter Klankhaas-Haana; Betriebsleiter Dämmerle-Schwäb. Gmünd; Molkereiarbeiter Sander Kämmerle Weller und Betriebsleiter Hoppe alle Göppingen; Buttermeier Wolf und Betriebsleiter Krügel-Kirchheim u. T.; Betriebsleiter Ohlson-Leonberg; Betriebsleiter Reine-Heilbronn; Betriebsleiter Stahl-Mainhardt; Betriebsleiter Spinauer-Neuenstadt a. Kocher; Buttermeier Baur und Betriebsleiter Krüger, beide Rorsheim.

Nachdem Landesfachschaftsleiter Scharrer-Welsheim im Namen der Molkereifachleute das Gelingen ansprochen hatte, auch weiterhin alles daran zu setzen, um der Milchereiausschüttung zu einem vollen Erfolg zu verhelfen, schloß der Vorsitzende Conzmann mit Dankworten an

**Neuer prähistorischer Fund.** In der Nähe der früheren Bezirkskanzlei Vorna (Sachsen) förderte der Bagger ein ganz besonderes Werkzeugeutige. Es handelt sich um einen 28 Zentimeter langen, etwa zwei Zentimeter starken und an der messerscharfen Schneide fünf Zentimeter breiten grobgranulierten Schiefer, der vor etwa vier Jahrtausenden als Waffe bei der Holz-, Knochen- oder Lederbearbeitung diente.

**Deutsches Institut in Marseille.** Als erste Stadt in der französischen Südzone wird demnächst Marseille ein deutsches Institut erhalten, ähnlich wie deutsche Institute seit langem schon in Paris, Bordeaux, Vannes und Orléans bestehen. Auch in Marseille soll eine Heimstätte deutscher Kultur geschaffen werden, um den kulturellen Austausch mit dem französischen Volk zu fördern.

**Ausstellung des deutschen Kunsthandwerks in Madrid.** Der Chef der spanischen Arbeitsämter, Sr. D. Ortiz, eröffnete in Madrid in Anwesenheit des deutschen Vizekonsuls Dr. Dieckhoff und des Reichskonsuls für das Ausstellungswesen, Dr. Matzold, eine Ausstellung des deutschen Kunsthandwerks, auf der alle Reichsgaue den führenden Formen und Kunstgattungen vertreten sind.

alle Teilnehmer die aufschlußreich verlaufene Tagung.

Der Arbeitstagung war eine Prüfung von Molkereierzeugnissen vorausgegangen, die ein überaus günstiges Ergebnis zeigte. Von den zur Verfügung stehenden Proben konnten bei Butter 100 v. H. als einwandfreie Markenware, bei Käse 81 v. H. als 1. Qualität und 19 v. H. als 2. Qualität bewertet werden.

## Schwäbisches Land

**Er hat die Zeit noch nicht erkannt**

Man. Daß es noch Menschen gibt, die es nicht begreifen, daß wir im 5. Kriegsjahr leben, zeigte eine Verhandlung vor dem Ulmer Amtsgericht. Angeklagt wegen schweren Diebstahls war eine Ehefrau aus Langenau. Sie war durch das Fenster in eine Parterrewohnung eingestiegen und hatte eine Fleischkarte und eine Fettkarte gestohlen. Die Angeklagte schilderte ihr Familienleben in trüben Farben. Ihr Mann, ein brutaler Mensch, hatte von der Angeklagten rüchsiges verlangt, daß sie ihm wie in Friedenszeiten Fleisch und Butter herstelle. Die Frau, die diesem Verlangen selbstverständlich nicht nachkommen konnte, wurde von ihm deshalb wiederholt blutig geschlagen. Das Gericht würdigte die besonderen Umstände dieses Diebstahls und verurteilte die Frau zu der Mindeststrafe von drei Monaten Gefängnis. Der Mann ist inzwischen für Kriegsdienste eingezogen worden.

## Kultureller Rundblick

**Prof. Dr. S. Schroeder 70 Jahre alt.** Der emeritierte ordentliche Professor der Botanik an der Landwirtschaftlichen Hochschule Hohenheim, Dr. Heinrich Schroeder, beging seinen 70. Geburtstag. Er wirkte von 1922 bis 1939 in Hohenheim und bekleidete zweimal das Amt des Direktors der Landwirtschaftlichen Hochschule. Sein Hauptarbeitsgebiet war die Pflanzenphysiologie. In Tübingen, wo er im Ruhestand lebt, stellt er sich durch Abhalten von Vorlesungen auch heute noch zur Verfügung.

**Tag der deutschen Hausmusik in Straßburg.** Die Reichsleiter am Tag der deutschen Hausmusik 1943 wurde im kleinen Saal der Theater der Stadt Straßburg abgehalten. In seiner Rede sprach der Präsident der Reichsmusikkammer, Prof. Dr. Peter Raabe, darauf hin, daß zur Pflege des vierhändigen Klavierspiels das „Straßburger Lauterbuch“ geschaffen worden ist, das eine Sammlung von zwölf originalen vierhändigen Klavierkompositionen seitensächsischer Komponisten umfaßt. Der Leiter des Musikunterrichts der Reichspropagandaabteilung, Karl Cerrif, unterstrich in seiner Ansprache die politische und nationale Bedeutung der Hausmusik, die zum festen Kern unseres deutschen Wesens gehört.

**Ludwigsburg.** Die Landwirtschaftsschule hat den Unterricht mit insgesamt fleißig Schülern aufgenommen. Der gute Schulbesuch ist ein Beweis dafür, wie sehr die Landwirte und die ländliche Jugend von der Wichtigkeit einer Berufsausbildung überzeugt sind.

**Heilbronn.** In einer eindrucksvollen Feierstunde fand im Festsaal der Kreisleitung der Abschied der Mädelführerin des Bundes 121 Unterland, Hauptmädelführerin Hildegard Reuthele und die Einsegnung der neuen Bundesmädelführerin Marianne Schrag durch die Gebietsmädelführerin statt. Im Rahmen der Feierstunde sprach der Kreisleiter über die kämpferische Aufgabe der Hitler-Jugend.

**Hilberath.** In einer von der DAF einberufenen Tagung sprach Gaubereitsamter Schöfer vor den Betriebsführern, Betriebsobmännern und betrieblichen Unterführern über das betriebliche Vorkriegswesen und dessen kriegswichtige Bedeutung für die Steigerung der Leistungskraft im Betrieb.

## Wirtschaft für alle

Neben der deutschen Ernährungswirtschaft sprach in Wien der Reichsobmann des Reichsnährbundes, Bauer Lehren. Er wies dabei darauf hin, daß im abgelaufenen Wirtschaftsjahr so viel Brotgetreide geerntet worden sei, um uns davon selbst erhalten zu können. Die Kartoffelernte habe bekanntlich nicht den Erwartungen entsprochen. Man müsse deshalb dafür sorgen, daß die Kartoffeln den richtigen Weg gehen und das ausreichende Saatgut sichergestellt werde. Die heimische Butterproduktion habe einen noch nie daewesenen günstigen Stand erreicht, ebenso sei die Napfernte auf das Beste ausgefallen. Auch die Futterernte sei befriedigend gewesen. Die Vorkriegsstände für die kommenden Jahre müßten lauten: Napferernte sowie Milchableitungen nicht verringern. Mehr Brot und Kartoffeln ist die Erzeugung von Gemüse das wichtigste. Es gelte den Nachbarn in den härtesten und unter allen Umständen durchzuführen.

**Gestorbene:** Christian Schiebene, 19 J., Bernbach; Katharina Werke, geb. Gengenbach, Gasthaus zur „Sonne“, 50 J., Rotensol; Katharine König, geb. Büttle, 82 J., Schwanau; Willi Ehrat, 31 J., Freudenstadt; Jakob Züfle, Schreinermeister, Tonbach; Klara Ruf, geb. Eis, 37 J., Mühlhingen; Friedrich Lauer, 33 J., Mühlhingen.

**Heute wird verdunkelt:**  
 von 17.38 bis 7.11 Uhr

NS-Presse Württemberg GmbH, Gesamtleitung G. Boegner, Stuttgart, Friedrichstr. 13, Verlagsleiter und Schriftleiter F. H. Scheibel, Calw, Verlags-Schwarzwald-Wacht GmbH, Druck: A. Oelschläger sechs Buchdruckerei Calw. Zur Zeit ist Preisliste 7 gültig.

**Calw, 17. November 1943**

Hart und schwer traf uns die noch unfassbare Nachricht, daß mein lieber, trauernder Mann, der gute Vater meines Kindes, unser arbeitsfreudiger lieber Sohn, Bruder, Schwiegersohn, Schwager und Onkel

**Paul Hanfelmann**  
 Reichs-Lot.-Führer

nie mehr zu uns heimkehren wird. Er erlitt am 8. September im Alter von 33 Jahren im Osten den Heldentod. Im höchsten Pflichtbewußtsein gab er sein Leben für seine von ihm so geliebte Heimat. Er war im Leben unsere größte Freude und bleibt auch im Tod unser Stolz. Sein Tod bedeutet unsern höchsten Beitrag zum endgültigen Sieg für Volk und Reich. Ihm der Friede, uns der Schmerz.

In tiefer Trauer  
 Die Gattin: Christel Hanfelmann, geb. Hanfelmann, mit Kind Christel. Die Eltern: Karl und Marie Hanfelmann, Liebsberg, und seine 12 Geschwister, wovon noch 3 Brüder im Felde stehen. Familie Hanfelmann, Martinsmoos, sowie alle Verwandten.

Die Trauerfeier findet am Sonntag, den 21. Nov., 14 Uhr in der Kirche in Reulach statt.

Mit den Angehörigen trauern Vorfahrer und Gefolgschaft des Bahnbetriebswerks Calw.

**Oberhangstett, 17. November 1943**

Wir erhielten die schmerzliche, unfassbare Nachricht, daß unser lieber, hoffnungsvoller Sohn und herzenguter Bruder, Schwager und Onkel

**Christian Roller**  
 Oberleiter in einer Aufklärungsabteilung, Inhaber des Verdienstabzeichens

am 8. Oktober im Alter von 19 1/2 Jahren gefallen ist. Er ist auf einem Heidenfriedhof im Osten begraben.

In tiefer Trauer  
 Christian Roller mit Frau Karoline, geb. Burghardt, die Geschwister und Angehörigen

Trauerdienst Sonntag, 21. November, nachm. 2 Uhr in der Kirche Reulach

**NSDAP. Ortsgruppe Calw**

Am Samstag, den 20. Nov. 1943, findet um 19.30 Uhr in der städt. Turnhalle (Brühl)

**eine öffentliche Kundgebung**

statt. Es spricht Gaupropagandaleiter, Hauptbereichsleiter Pg. Mauer. Zu dieser Veranstaltung wird hiermit die gesamte Bevölkerung von Calw eingeladen. Für Parteigenossen, sowie für Angehörige der Gliederungen und angeschlossenen Verbände ist Erscheinen Pflicht. Uniformberechtigte erscheinen im Dienstanzug.

Nick  
 Obergemeinschaftsleiter der NSDAP.

**Volkstheater Calw**  
 beim BADISCHEN HOF  
 TEL. 532

Kath. Heilberg  
 Benjamino Gigli  
 Camilla Horn in:

**„Tragödie einer Liebe“**

Der Liebesroman eines jungen Mädchens

Kulturfilm: Strömende Kraft  
 Wochenschau

Freitag, Samstag, Sonntag  
 je 19.30 Uhr  
 Sonntag 14 und 17 Uhr  
 Jugendl. nicht zugelassen

**Kohlenklaus' Helfershelfer Nr. 5**



**Herr Wurschtig**  
 Phlegmatiker, ausgesprochener Oberfläch-matiker! Überlegt nichts, liebt keine Veränderungen. Macht in negativer Bierruhe.

Stromverbrauch einschränken? Lampen auswechseln, stilllegen? — Sollen andere machen! Rundfunk kann ruhig weiterlaufen, keiner hört zu, das stört ihn nicht. Höhen-sonne, Haartrockner — das bischen Strom! Kohlenklaus? — Na, wenn schon! Kleiner Beitrag zur Volksbelustigung. So was ist Herr Wurschtig wurschtig.

Dabei brauchte er nur ein klein wenig unter die Oberfläche zu schauen, um zu erkennen, wohin die vielen Stromersparungen schließlich fließen: In die Rüstung, die ja auch die „Wurschtigs“ schützt

Und jetzt mal Hand aufs Herz:

Halt' Dir den Spiegel vors Gesicht:  
 Bist Du's oder bist Du's nicht?

Wir bitten, bei der Abfassung von Familienanzeigen den im Kriege beschränkten Anzeigenraum berücksichtigen zu wollen.

**Evang. Gottesdienste Calw**

Freitag, 19. Nov.: 20 Uhr Frauen- und Mitterabend im Vereinshaus.

Sonntag, 21. Nov.: 9.30 Uhr Hauptgottesdienst in der Kirche. 10.45 Uhr Kindergottesdienst im Vereinshaus. 14 Uhr Abendmahlsfeier für Alte und Gebrechliche im Vereinshaus.

Mittwoch, 24. Nov.: 8.30 Uhr Kriegsbetstunde in der Sakristei.

Donnerstag, 25. Nov.: 20 Uhr Bibelstunde im Vereinshaus.

Samstag, 27. Nov.: 20 Uhr Christenlehre (Fächler)

**Freiw. Feuerwehr Calw**

Nebung für Löschzug I  
 am Dienstag, den 23. 11. 1943, 20 Uhr

für Löschzug II  
 am Montag, den 29. 11. 1943, 20 Uhr.

Der Wehrführer

**Schlachthaus Calw**

Heute gibt es auf der Freibank

**Ruhfleisch**  
 das Pfund zu 60 Pfg.  
 1/2 Fleischmarken

Gefunden eine

**Handtasche**  
 mit wertvollem Inhalt.  
 Abgeholt bei  
 Hg. Nagold, Vogelsangweg 6

**NSDAP. Ortsgruppe Bad Liebenzell**

Am Samstag, den 20. Nov. 1943 um 20.00 Uhr spricht auf einer

**Kundgebung im Kursaal**

Reichsredner Pg. Cahorst, Stuttgart. Die ganze Einwohnerschaft der Ortsgruppe Bad Liebenzell wird hiermit eingeladen. Für die Parteigenossen und die Angehörigen der Gliederungen und angeschlossenen Verbände ist die Teilnahme Pflicht.

Hestler  
 Obergemeinschaftsleiter der NSDAP.

**Tonfilmtheater Nagold**

Ab Freitag 7.30 Uhr bis Montag

**„Altes Herz wird wieder jung“**

mit Emil Jannings, Maria Landrock, Viktor de Kowa und vielen anderen

Kulturfilm — Wochenschau

**NSDAP. Ortsgruppe Nagold**

Am Samstag, den 20. Nov. 1943 19.30 Uhr findet im Saal zur „Traube“ eine

**öffentliche Versammlung**

statt. Es spricht Pg. Hillburger, Regierungs-Direktor Stuttgart. Sämtliche Parteigenossen, die Führer der Gliederungen und Verbände sind zur Teilnahme verpflichtet. Uniformträger in Uniform. Die Einwohnerschaft ist ebenfalls freundlichst eingeladen.

Raisch  
 Hauptgemeinschaftsleiter der NSDAP.

Wegen Übernahme der Poststelle hat sich meine Fernsprechnummer

**auf 260 geändert**

Ehr. Beihatz  
 Egenhausen

Sege ein größeres Quantum

**Weihnachtsbäume**  
 (Kotanne)

dem Verkauf aus.

Michael Luz, Schmied  
 Kreis Calw

Sege ein 7 Monate altes

**Rind**

dem Verkauf aus.

Sohs. Wafz, Mutter  
 Roffelden

**Zellwollkleiderstoffe**

gegen Flieger-Bezugscheine sind eingetroffen.

Hermann Reichert, Nagold

Werdet Mitglied des Deutschen Roten Kreuzes!